

## WÄRME VOM WESTHOF

WÖHRDENER HALTEN ENERGIEVERSORGUNGS-KONZEPT FÜR ZUKUNFTSWEISEND  
DLZ 25.08.2016

Von Uwe Törper

Wöhrden - Die Gemeinde Wöhrden will bei der Versorgung der öffentlichen Liegenschaften - Sporthalle, Schule, Feuerwehrgerätehaus und so weiter - sowie privater Haushalte mit Wärme einen großen Schritt vorangehen.

Käte Templin, stellvertretende Bürgermeisterin und SPD-Fraktionsvorsitzende, spricht von einem zukunftsweisenden Projekt: "Für die Gemeinde wäre

das ein Riesensprung." Geplant ist der Aufbau eines Wärmenetzes, bei dem Abwärme aus den Betrieben der Westhof Bio-Gemüse GmbH in Friedrichsgabekoog kommt, unter anderem aus der Biogasanlage neben den Gewächshäusern in Wöhrden. Wöhrden bietet sich nach Informationen der Entwicklungsagentur Region Heide für ein solches Konzept an, weil insbesondere im Ortskern relativ viele alte Häuser stehen, bei denen eine energietechnische Sanierung Sinn machen würde.

Bevor ein Wärmenetz realisiert werden kann, sind allerdings noch einige Hürden zu nehmen. Voraussetzung sei zum einen die Bewilligung von Fördergeldern des Bundes, die beantragt worden seien, wie Templin mitteilte. Noch im Lauf des Jahres werde hoffentlich ein Bescheid eintreffen. Anschließend werde es mindestens eine Einwohnerversammlung geben, auf der die Gemeinde über das Vorhaben informieren dafür werben werde, sich dem Wärmenetz anzuschließen. Denn nur auf der Grundlage einer bestimmten Mindestnachfrage werde sich die Investition lohnen, erläuterte Tobias Kraft, Regionalmanager bei der seit drei Jahren bestehenden Entwicklungsagentur





Region Heide, deren Aufgabe es ist, das für Heide und das Amt Heider Umland entwickelte Stadt-Umland-Konzept (SUK) umzusetzen und weiterzuentwickeln. Die Agentur sorgt unter anderem für eine koordinierte, abgestimmte Planung von Wohngebieten, Gewerbe- und Einzelhandels-Ansiedlungen sowie Verkehrsinfrastruktur in der Gesamtregion mit zusammen rund 37 000 Einwohnern.

Mit dem geplanten Wärmenetz will sich die Gemeinde Wöhrden unabhängig von großen Ölkonzernen machen und langfristige Preisstabilität gewährleisten. Wie Tobias Kraft erklärte, seien derartige Systeme auch ein Beitrag zum Klimaschutz, da im Verbund eine größere Energieeffizienz zu erreichen sei und weniger CO<sub>2</sub> erzeugt werde. Hinzu komme für private Nutzer als Vorteil, dass sie auf diesem Weg in den Genuss vergünstigter Konditionen bei der Inanspruchnahme von Fördergeldern kommen. Bürger können diese Gelder bei der KfW-Bank zur Unterstützung energetischer Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten an ihrem Haus, also etwa für das Dämmen von Fenstern oder des Daches, beantragen. Für Neubauten lohne sich der Anschluss an das geplante Wärmenetz nicht unbedingt, sagte Kraft. Und: Eine Beheizung der öffentlichen Gebäude allein mit Westhof-Wärme würde nicht ausreichen, um ein Wärmenetz in Wöhrden rentabel zu betreiben - Privathaushalte müssen mit ins Boot, damit sich das Projekt rechnet.



Ein Wärmenetz existiert bereits in Hemmingstedt, wo das Freibad und ein Gewerbebetrieb mit Abwärme aus der Raffinerie beheizt werden; die Kapazität ist hier höher, doch weitere Abnehmer fanden sich bislang nicht.

An einer sinnvollen Nutzung seiner in erheblichem Umfang anfallenden Abwärme ist der Westhof sehr interessiert, wie Geschäftsführer Rainer Carstens erläuterte. Abwärme falle nicht nur in der Biogasanlage an, sondern zum Beispiel auch in der Bio-Gemüse-Frosterei des Unternehmens und in den Gewächshäusern. Wo Kälte erzeugt werde, entstehe naturgemäß auch Wärme, von der beim Westhof bislang eine große Menge ungenutzt verpufft. Technische Komponenten eines Wärmenetzes wären Wärmetauscher, die emittierte warme Luft in warmes Wasser umwandeln, und ein zentraler Pufferspeicher, über den je nach Bedarf Wärme verteilt wird. Betreiber des möglichen künftigen Wärmenetzes will der Westhof nicht werden.